

schäftigten, verpflichteten Künstlern so weit als nöthig mitgetheilte Verfahren, und wissen Sie, in wie fern das damit in gar keiner Gemeinschaft stehende des Herrn Engelmann oder seines Lithographen.<sup>14)</sup> dem Meinigen im ersten Schritte dieser Production gleicht?

Sie werfen mir Unkenntniß vor; jedoch Sie selbst verrathen dieselbe Schritt für Schritt. So ist es Ihnen auch entgangen, daß bereits Sennefelder bei dem Beginnen seiner Entdeckungen hochdrückte, und sogar die Steine auf trockenem Wege und auf einer Presse, auf welcher der Druck nach der Art der Buchdruckerpressen senkrecht von oben herab mit einem Male geschah, abdruckte, diese Manier jedoch wieder verließ. Sennefelder that sonach im lithographischen Hochdruck bereits den ersten Schritt. Ferner sprechen Sie von vorhandenem hierher gehörigen Angaben. Wo sind diese? Sie würden mich durch deren Anzeige verbinden, ich kann sie vielleicht zur fernern Vervollkommnung meiner Hochdrücke benutzen, und kann nur bedauern, daß ich sie nicht früher kannte, da sie mir während mehrerer Monate fortgesetzte, kostspielige Versuche erspart haben würden. Oder glauben Sie vielleicht, daß ich an die Arbeit ging, ohne die Literatur des Steindruckes zu Rathe gezogen zu haben<sup>15)</sup>?

Auch hat Herr Girardin<sup>16)</sup> (in welchem französischen Journal, kann ich jetzt nicht angeben), wenn ich nicht irre, zu Ende des vorigen Jahres, also über Jahr und Tag, später als Dr. Netto<sup>17)</sup> ein ähnliches Verfahren erwähnt (worauf auch in dem Zeitungsbericht verwiesen ward). Das französische Journal La Mosaïque brachte eine Zeit lang Abbildungen, welche auf Kupfer gedruckt waren; die Platten werden mit Kessgrund überzogen, die Lichter von demselben befreit, und dann durch starke Kessmittel vertieft, was von meinem Verfahren gänzlich abweicht, mir jedoch, wie schon erwähnt, längst bekannt war. Das unbefriedigende dieser Herstellungsweise dürfte dadurch in's hellste Licht gestellt sein, daß jenes Journal jetzt den wirklichen Holz-

<sup>14)</sup> Aus dem spätern Schreiben Hrn. S. geht hervor, daß die zwei Zeichnungen von dem Lithographen Girardin herühren. (B.)

<sup>15)</sup> Hätte ich damals die Versuche in Frankreich bereits gekannt, so würde ich nach denselben und ihren Details in den polytechnischen Journalen gesucht haben; denn in den Lehrbüchern der Lithographie konnte ich ja nur eine Anweisung zu dem ersten Schritt des Hochdrucks finden, wie es auch der Fall war — mit diesem aber hört seine Beziehung zur Lithographie auf. (B.)

<sup>16)</sup> E. Girardin, ein bekannter franz. Gelehrte und Herausgeber des Journals für gemeinnützige Kenntnisse, welcher in diesem oder einem andern franz. Journale die Girardin'sche Manier erwähnte. (B.)

<sup>17)</sup> Obschon dieses als eine von Hrn. Baumgärtner in einem spätern Schreiben an die Redaction d. B. Bl., dessen Abdruck wir vor der Hand wegen Mangels an Raum nicht beifügen, berichtete Irrung erscheint, wenn man die Nachricht über die Girardin'sche Erfindung im I. Bd., II. Hefte des Mag. der Erfindungen, S. 77 vergleicht, so hat doch derselbe in sofern Recht, als ich in meinen „Gemeinnützigen Nachrichten für Gewerbetreibende,“ Berlin, 1828, auf dieses Verfahren aufmerksam gemacht habe. (Netto.)

schnitt adoptirt hat, weil diese Behandlungsweise, welche gerade die umgekehrte des gewöhnlichen Nadirens der Kupferstecher ist, eine unangenehme Wirkung hervorbringt, wenn sie nicht mit der größten zeitraubenden Sorgfalt und Uebung ausgeführt wird<sup>18)</sup>.

Sollten lithographische Hochdrücke in Frankreich bereits angewendet worden sein, so muß ich allerdings zugeben, daß dieselben mir unbekannt geblieben sind<sup>19)</sup>.

Da ich Ihnen auf das, was man Ihnen gesagt hat, nun bereits so vieles Positive mitgetheilt habe, so will ich es noch weiter thun.

Kurz nach der in der Leipziger Zeitung enthaltenen Kunstinachticht kam Herr Bauerkeller aus Wertheim zu mir, und machte mich damit bekannt, daß er bereits seit vielen Jahren (angeblich zwölf) diesen Hochdruck gekannt habe; er zeigte mir auch einen so gefertigten Umschlag und zwei sehr kleine Wignettchen, die ich als hochgeätzt erkannte, die jedoch das Gepräge erster Versuche an sich trugen, was Hr. Bauerkeller auch zugab. Derselbe versicherte mich, Polytypen davon genommen, und diese auf der Buchdruckerpresse abgezogen zu haben; jedoch sagte er mir zugleich, daß er die Sache nicht weiter beachtet und wieder liegen gelassen, auch mit dem Hrn. Girardin nach seiner Anzeige vor einigen Monaten correspondirt habe. Die ihm von mir vorgelegten Proben besprach er sehr beifällig, und nahm einige derselben mit. Er erzählte mir ferner, marmorne Tischblätter gesehen zu haben, welche mehrere Jahrhunderte alt gewesen, und auf welchen nach seiner Uebersetzung Figuren hochgeätzt gewesen seien. Nach Sennefelder befindet sich in einer Münchner Kirche ein alter Stein ebenfalls mit Hochätzung.

Herr Mitschel von Hartenbach schreibt mir wörtlich:

„Ich glaube an die Nützlichkeit Ihrer Erfindung; ähnliche Versuche habe ich auch schon früher gemacht, doch es nie dahin gebracht, gute reine Arbeit dadurch zu bekommen; auch war der Unterschied des Zeitverbrauchs gegen Hirnstich gar nicht beträchtlich. Die Schwierigkeit, von Hirnstöcken größerer Gattung gute Stereotypen zu bekommen, leitete mich wesentlich darauf. In neuerer Zeit, da ich ein Mittel fand, diese Schwierigkeit zu heben, habe ich diese Methode gänzlich aufgegeben.“

Nach allen diesen Angaben ist es nicht zu läugnen, daß frühere Versuche Statt gefunden haben; aber sie sind nicht

<sup>18)</sup> Jetzt bringt die Lanterne magique dergl. unkenntliche Bilder. (B.)

<sup>19)</sup> Die bekannte Pariser Zeitschrift Le Voleur sagt unterm 20. Mai:

Une nouvelle invention faite par M. Jules Baumgaertner, libraire à Leipzig, mérite l'attention de tous les amis des arts. Il s'agit de l'imprimerie lithographique ou l'art de multiplier les lithographies par le moyen stéréotype et de les imprimer par la presse ordinaire des imprimeurs. Des essais de ce genre avaient été faits à Paris, mais à ce qu'il paraît avec moins de succès. Est ce là la plus juste reconnaissance d'un service rendu et d'un mérite méconnu, ou est ce un aveu de l'ignorance de ce qui s'est fait? (B.)